

## Die Stadt, der Klotz und der Prozess

### Halle sucht den Schuldigen für einen ausufernden Bauskandal

Halle - Nach Leipzig hat nun auch Halle seinen Bauskandal - die Frage ist nur noch, wer am Ende am Pranger steht. Schon jetzt freilich ist offenkundig, was bei dem Verfahren auf der Strecke bleibt: das „Leitbild“ der größten Stadt Sachsen-Anhalts, die als eine der besterhaltenen Großstädte Deutschlands gilt und mit ihrem viel bewunderten Marktplatz ein Kleinod der Städtebaukunst besaß.

Man muss sagen: „besaß“ - denn der Betonklotz, den ein Kaufhauskonzern jetzt mitten auf den Marktplatz gekippt hat, zertrümmert, was der Krieg gnädig verschont hatte. Das von den Kölner Architekten Kister, Scheithauer, Gross errichtete Bauwerk, denen Halle einige ordentlich gestaltete Gebäude im Händelkarree verdankt, ist eine zusammengeklumpte, unförmige, unproportionierte Baumasse, die das feingliedrige Ensemble kunstvoller Baudenkmale aus allen Jahrhunderten aus dem Gleichgewicht bringt.

Wer ist schuld? Darüber wird zurzeit vor dem Landgericht Halle prozessiert. Dabei kommen immer mehr Details einer offenbar unsauberen Erteilung von Bau- und Abrissgenehmigungen auf den Tisch. Angeklagt ist zwar der im vergangenen November entlassene hallesche Beigeordnete für Planen und Bauen, Rainer Tepasse. Er soll dem Investor Frankonia im Februar 2002 eine Offerte zum illegalen Abriss eines denkmalgeschützten Gebäudes gemacht haben, das der Verschandelung des Marktplatzes im Wege stand. Doch immer mehr Zweifel kommen über die Handlungsweise weiterer Angestellter der Stadt sowie über die Geschäftspraktiken der Frankonia auf.

Nicht messbar ist schon jetzt der Schaden für das Ansehen der Stadt. Eine Bürgerinitiative, unterstützt von hervorragenden Wissenschaftlern wie Carl Friedrich von Weizsäcker und Medizinnobelpreisträger Günter Blobel, hatte vergeblich an Oberbürgermeisterin Ingrid Häußler (SPD) appelliert, die stadtzerstörerischen Baupläne zu stoppen und stattdessen das auf Betreiben der SED und abgerissene gotische Alte Rathaus wiederaufzubauen. Den Rathauspolitikern war ein anderer "Deal" wichtiger. Mindestens eine(n) wird am Ende der (bald verschmerzten) Schuldspruch treffen. Doch an den Folgen wird die Stadt noch Jahrzehnte tragen. *gur.*

Quelle: Die Welt, 09.03.2004, Seite 23

(Unterstreichungen: U. Schröder)